

Titelbild : Musée de la neige

Autor(en): **Korazija, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **76 (1996)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-165548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

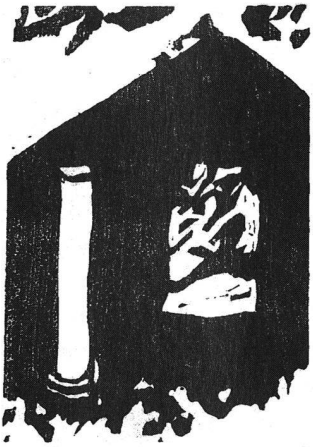
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tung und den nicht minder populistischen und zudem mediengestützten Befürwortern einer vorbehaltlosen Hingabe an Europa kann heute mit dem besten Willen niemand wirklich sagen, welcher Weg unseres Landes in oder mit Europa der richtige sein wird. Das Schlimmste, was unserem Land in dieser Situation passieren könnte, wäre ein Abbruch des Dialogs, des Dialogs zwischen Romandie und Deutschschweiz, zwischen Links und Rechts, zwischen Jung und Alt,

zwischen Arm und Reich, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zwischen Uni-Professor und Werk-tätigem. Nur im freien Austausch von Meinungen kann die Lagebeurteilung verbessert, der Entschluss (des Volkes!) gefasst werden. Dialog ist eine Frage der Foren, die zur Verfügung stehen. Die DORON-Stiftung hat soeben seinen Preis an eines dieser unabdingbaren schweizerischen Foren ausgerichtet. Danke. ♦



TITELBILD

MUSÉE DE LA NEIGE

CATHERINE BOLLE: Blatt aus einer Folge von sieben Holzschnitten: «Musée de la neige». 1989. 1 von 5 expl. nominatifs, Bildgrösse: 15,2 x 10,5 cm. Catherine Bolle, geboren 1956 in Lausanne, verfolgte neben ihrer Ausbildung zur Künstlerin bis 1983 eine Laufbahn als Chemikerin. Seit 1986 arbeitet sie intensiv mit Drucktechniken. Inzwischen liegt ein umfangreiches Werk vor: ausser graphischen Einzelblättern und Folgen, Künstlerbüchern und Editionen auch Gemälde und Skulpturen. Die Künstlerin lebt in Pully (VD).

A rebours, gegen den Strich: So könnte man Catherine Bolles Umgang mit Bilddrucktechniken auf eine kurze Formel bringen. Ihre Vorliebe gilt dem Experiment mit bekannten und unbekannteren Verfahren. Neben komplexen Ergebnissen, von denen man vom Ansehen her kaum sagen kann, wie sie eigentlich entstanden sind, legt sie immer wieder auch Drucke von unkomplizierter Machart und natürlicher Poesie vor. Einer davon ist der abgebildete Holzdruck zum Thema *Musée de la neige*. Ein freies und doch sorgfältig gefügtes Spiel der Formen wird von gegenständlichen Ähnlichkeiten getragen. Symbolhaftig werden die Figuren, wenn sie Erinnerungen in Bewegung setzen, die wir etwa mit «Museum» verknüpfen: Säule, Rundbogenfenster. Beides sind Würdefor-

men, die, eingelassen in die einfache aber zeichenhafte Umrissgestalt «Haus», dessen Bedeutung vom Allgemeinen zum Besonderen nobilitieren.

Beim Holzschnitt besteht die Freiheit, die Eigenstruktur des Druckstocks als ein Element des Zufalles in den Druck einzubeziehen. Diese natürliche Gegebenheit kann gegebenenfalls zu inhaltlicher Geltung gebracht werden. Hier erfüllen zarteste senkrechte Streifen in der dunklen Farbhaut die Bedingungen dieses Wechselspiels, so zurückhaltend sie auch daran teilnehmen mögen. Ihre schimmernde Spur wird nur dort sichtbar, wo die Druckfarbe die kleinsten Vertiefungen im Holz der Druckplatte nicht mitfüllt und im Abdruck der Papiergrund durchscheinen kann. Zuerst denken wir dabei vielleicht an Flockengeriesel, im gegebenen Zusammenhang. Ob sich das innerhalb oder ausserhalb des Schneemuseums ereignet, ist nicht zu entscheiden und auch nicht entscheidend. Dann bewirkt nämlich dieselbe materialtechnische Zufälligkeit der mitwirkenden Poren zugleich optisch eine gewisse Durchlässigkeit der geschlossenen Flächenpartie. So steht es der Vorstellung vom Museum frei, in die Phantasie von einem Luftschloss einzugehen. So oder so: Den Eingang bietet das Bild. Der Eintritt ist frei. ♦

EVA KORAZIJA